



Informationen zu öffentlich empfohlene Impfungen

Schutzimpfungen - warum und wann wird geimpft?

Impfungen gehören zu den wirksamsten und wichtigsten vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen. Sie können vor Infektionskrankheiten und ihren schwerwiegenden Folgen schützen, für die es auch heute zum Teil noch keine wirksame Behandlung gibt.

Im Säuglings- und Kleinkindesalter wird der Impfschutz durch eine sogenannte **Grundimmunisierung** (in der Regel eine Mehrfachimpfung in bestimmten Abständen) aufgebaut. Im Jugendlichen- bzw. Erwachsenenalter sind bei vielen Impfungen sogenannte **Auffrischimpfungen** erforderlich, um den Impfschutz langfristig zu gewährleisten. Impfungen mit **Kombinationsimpfstoffen** sind dabei in der Regel von Vorteil, da durch sie die Anzahl der Injektionen reduziert und das Impfziel früher erreicht wird. Gegen einige Krankheiten (Keuchhusten, Masern, Röteln) sind zurzeit in Deutschland keine Einzelimpfstoffe verfügbar, sodass zwangsläufig Kombinationsimpfstoffe gegeben werden, die genauso gut verträglich sind wie die Einzelimpfstoffe.

Nebenwirkungen

Jedes wirksame Medikament kann neben der gewünschten Wirkung auch unerwünschte Nebenwirkungen haben. Die heute eingesetzten Impfstoffe sind in der Regel gut verträglich. Gelegentlich kann es innerhalb von wenigen Tagen nach einer Impfung zu Rötung, Schwellung und Schmerzen an der Einstichstelle oder auch zu leichtem Fieber, allgemeinem Unwohlsein oder Magen-Darm-Beschwerden kommen. Diese Reaktionen sind ein Zeichen für die Wirksamkeit der Impfung. Sie zeigen an, dass sich der Körper aktiv mit dem Impfstoff auseinandersetzt. Stärkere unerwünschte Nebenwirkungen wie z. B. Fieberkrämpfe, Lähmungserscheinungen oder Gelenksbeschwerden kommen bei gesunden Personen extrem selten vor. Im Falle einer solchen schweren Impfnebenwirkung sollte die impfende Ärztin / der impfende Arzt sofort informiert und die aufgetretenen Beschwerden sollten abgeklärt werden. Impfkomplikationen werden von der Ärztin / vom Arzt an das zuständige Gesundheitsamt gemeldet und weiter untersucht.

Impfpass und Impfkosten

Der ausgestellte Impfpass ist ein wichtiges Dokument und sollte daher mit anderen Dokumenten wie z. B. Personalausweis oder Reisepass aufbewahrt und bei einem Arztbesuch vorgezeigt werden.

Sicherheitsshalber sollten Sie eine aktuelle Kopie oder Foto (z. B. per Smartphone) von Ihrem Impfpass erstellen. Ist der Impfpass verloren gegangen, sollten Sie zu Ihrer Ärztin / Ihrem Arzt gehen und erfolgte Impfungen in einem Duplikat / Zweitschrift nachtragen oder bei Unklarheit nachholen lassen.

Die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert Koch- Institut empfohlenen Impfungen gehören zu den Pflichtleistungen der gesetzlichen Krankenkassen, d. h. die Kosten für diese Impfungen werden vollständig übernommen.

Impfhindernisse

Bei akuten schweren Infektionen mit Fieber über 38,5 °C sollte keine Impfung durchgeführt werden, weil die Impfwirkung dann unzuverlässig sein kann. Leichte Erkrankungen (z. B. Erkältungen ohne höheres Fieber) sind aber kein Grund, eine erforderliche Impfung zu unterlassen. Bei bekannten Allergien (z. B. Allergien auf Impfstoffbestandteile wie Hühnereiweiß) und chronischen Erkrankungen (z. B. Asthma, Ekzem) muss die impfende Ärztin / der impfende Arzt im Einzelfall entscheiden, ob eine Impfung möglich ist. Gerade Menschen mit allergischen Erkrankungen sollten aber vor Infektionen geschützt sein.

Die Ärztin / der Arzt sollte immer über das Vorliegen einer Erkrankung und deren Behandlung sowie bei Frauen auch über eine eventuelle Schwangerschaft in Kenntnis gesetzt werden.

Impfen – Schutz des Einzelnen und praktizierte Solidarität

Wer sich impfen lässt, schützt nicht nur sich selbst, sondern auch andere, die aus medizinischen Gründen nicht geimpft werden können. Je mehr Menschen geimpft sind, desto weniger kann sich der Erreger ausbreiten.

Ein Mensch, der nicht geimpft werden kann, bleibt geschützt, wenn eine ausreichende Anzahl Menschen in seiner Umgebung geimpft ist. Er wird somit von dem Erreger abgeschirmt.

Allgemeine Impfpfempfehlung

Die Empfehlungen werden von der STIKO (ständige Impfkommision) ausgesprochen.

Dies ist eine medizinische Expertenkommission, die nach Auswertung von Studien und Statistiken die Impfpfempfehlungen jährlich aktualisiert.

www.rki.de Infektionsschutz – Impfungen – Empfehlungen der STIKO



Erkrankungen, vor denen eine Impfung schützt:

Rotaviren

Erkrankung

Rotaviren können heftige Durchfälle verursachen. Sie werden als Schmierinfektion übertragen. Die Erkrankung geht häufig mit starken Bauchschmerzen, Erbrechen und Fieber einher. Vor allem Säuglinge und kleine Kinder können durch die Infektion in einen bedrohlichen Flüssigkeitsmangel geraten. In Deutschland müssen jährlich ca. 10.000 Personen aufgrund einer Infektion mit Rotaviren im Krankenhaus behandelt werden.

Impfung

Die Rotavirus-Schluckimpfung sollte im Alter von 6 bis 12 Wochen begonnen werden und bis zum Alter von 16 bzw. 22 Wochen abgeschlossen sein. Die Verträglichkeit der Impfung ist gut. Es besteht ein geringes Risiko für eine Einstülpung eines Darmabschnittes in einen anderen Darmabschnitt. Da dieses Risiko mit dem Alter der Kinder zunimmt, sollten die Impfungen im empfohlenen Zeitraum durchgeführt werden.

Tetanus (Wundstarrkrampf)

Erkrankung

Tetanus ist eine lebensgefährliche Infektionskrankheit für Menschen jeden Alters. Die Krankheitserreger (Tetanusbakterien) befinden sich vor allem in der Erde und im Staub und können schon bei geringfügigen Verletzungen in die Wunde gelangen. Die Bakterien produzieren Giftstoffe (Toxine), die das Nervensystem schädigen und zu schweren Krämpfen u.a. der Atemmuskulatur führen.

Da es keine ursächliche Behandlung des Wundstarrkrampfes gibt, versterben auch heute noch mehr als 30 % der Erkrankten.

Impfung

Die Grundimmunisierung besteht aus mehreren Impfungen. Sie wird normalerweise im Säuglings- und Kleinkindalter in Kombination mit anderen Impfstoffen durchgeführt. Im Alter von 5 - 6 Jahren und 9 - 16 Jahren erfolgt eine Auffrischimpfung. Im Erwachsenenalter sollte alle zehn Jahre eine Auffrischimpfung erfolgen. Als mögliche Nebenwirkungen können Lokalreaktionen an der Einstichstelle, wie z. B. Schmerzen, Schwellung und Rötung auftreten, aber auch allgemeine Symptome wie z. B. Abgeschlagenheit, Fieber, Kopfschmerzen und Magen-Darm-Beschwerden. Alle Nebenwirkungen bilden sich in der Regel spontan und folgenlos zurück.

Diphtherie

Erkrankung

Die Rachendiphtherie ist eine lebensgefährliche, hochansteckende Erkrankung der oberen Atemwege, die durch das Gift (Toxin) der Diphtheriebakterien hervorgerufen wird. Die Ansteckung erfolgt über Atemtröpfchen von Erkrankten aber auch von gesunden Bakterienträgern. Bei der Erkrankung kommt es zu einer starken Rötung und Schwellung im Rachenbereich. Die Infizierten bekommen kaum noch Luft, so dass eine Erstickung droht. Die Toxine können auch schwere Schäden an Herz, Niere und Nervensystem verursachen. Die Erkrankung tritt in Deutschland nur noch sehr selten auf, kann aber aus anderen Ländern immer wieder eingeschleppt werden.



Impfung

Die Grundimmunisierung besteht aus mehreren Impfungen. Sie wird normalerweise im Säuglings- und Kleinkindalter in Kombination mit anderen Impfstoffen durchgeführt. Im Alter von 5 - 6 Jahren und 9 - 16 Jahren erfolgt eine Auffrischung. Im Erwachsenenalter sollte alle zehn Jahre eine Auffrischung erfolgen. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Tetanusimpfung.

Keuchhusten (Pertussis)

Erkrankung

Keuchhusten ist eine durch Bakterien ausgelöste, hochansteckende Infektionskrankheit der Atemwege, die als Tröpfcheninfektion übertragen wird. Bei Erwachsenen äußert sich die Erkrankung anders als im Kindesalter und wird häufig nicht oder erst spät erkannt. Während des meist mehrwöchigen Krankheitsverlaufes kommt es vor allem nachts zu zahlreichen heftigen und krampfartigen Hustenanfällen. Sie sind meistens mit Erbrechen und Atemnot verbunden. Bei Säuglingen kann es auch ohne Hustenanfälle zu einem plötzlichen Atemstillstand kommen. Bei Erwachsenen sind Komplikationen in Form von Lungenentzündung, Krampfanfällen und Gehirnblutungen möglich. Eine ursächliche Therapie ist nur im Anfangsstadium erfolgreich. Eine einmal durchgemachte Erkrankung hinterlässt keinen lebenslangen Schutz.

Impfung

Die Grundimmunisierung besteht aus mehreren Impfungen. Sie wird normalerweise im Säuglings- und Kleinkindalter in Kombination mit anderen Impfstoffen durchgeführt. Im Alter von 5 - 6 Jahren und 9 - 16 Jahren erfolgt eine Auffrischung. Für alle Erwachsenen wird die Kombinationsimpfung bei der nächsten fälligen Tetanus-Diphtherie Impfung einmalig verabreicht. Ein alleiniger Keuchhustenimpfstoff steht nicht mehr zur Verfügung. Ob eine weitere Auffrischung notwendig ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilt werden. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Tetanusimpfung.

Kinderlähmung (Poliomyelitis, Polio)

Erkrankung

Die Kinderlähmung ist eine sehr schwere Viruserkrankung, bei der die Nervenzellen des Rückenmarks zerstört werden. Als Folge davon können Lähmungen der gesamten Muskulatur, vor allem aber der Arme, der Beine und der Atemmuskulatur auftreten. Die Erkrankung kann auch heute noch nicht ursächlich behandelt und geheilt werden. Die Kinderlähmung tritt in Deutschland nicht mehr auf, kann aber jederzeit aus anderen Ländern, wie z. B. Afghanistan oder Pakistan nach Deutschland eingeschleppt werden und nichtgeimpfte Personen befallen.

Impfung

Im Säuglings- und Kleinkindalter wird die Grundimmunisierung in Kombination mit anderen Impfstoffen durchgeführt. Jugendliche und Erwachsene sollten nach einer vollständig durchgeführten Grundimmunisierung eine Auffrischung erhalten. Erwachsene, die als Kind keine Grundimmunisierung erhalten haben, sollten zusätzlich noch eine Auffrischung nach 10 Jahren erhalten, um einen zuverlässigen Impfschutz aufzubauen.

Eine routinemäßige Auffrischung alle 10 Jahre ist nicht mehr erforderlich, es sei denn, es sind Reisen in Polio-Risikogebiete geplant. Die früher durchgeführte Schluckimpfung wird in Deutschland nicht mehr empfohlen. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Tetanusimpfung.



Haemophilus influenzae Typ b

Erkrankung

Haemophilus influenzae Typ b (Hib) ist ein Bakterium, das aufgrund seines Namens oft mit dem Erreger der Influenza (Virusgrippe) verwechselt wird. Die Übertragung erfolgt als Tröpfcheninfektion. Bei Kindern kann es lebensgefährliche, entzündliche Erkrankungen im Hals-Nasen-Ohren-Bereich oder auch eine Hirnhautentzündung hervorrufen. Trotz Behandlungsmöglichkeit können Hörschäden und Entwicklungsstörungen zurückbleiben. Manchmal endet die Infektion auch tödlich. Schwere Hib-Infektionen kommen am häufigsten in den ersten fünf Lebensjahren vor.

Impfung

Im Säuglings- und Kleinkindalter wird die Grundimmunisierung in Kombination mit anderen Impfstoffen durchgeführt. Der Impfschutz ist sehr zuverlässig und generelle Auffrischimpfungen sind nicht erforderlich, da nach dem fünften Lebensjahr Hib- Infektionen selten auftreten. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Tetanusimpfung.

Masern

Erkrankung

Das Masernvirus wird sehr leicht als Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen. Es verursacht eine häufig schwer verlaufende Erkrankung mit hohem Fieber, Husten, Entzündung der Augenbindehaut und einem typischen Hautausschlag. Die Erkrankung dauert mindestens zwei Wochen. Gefürchtet sind vor allem die Komplikationen der Erkrankung, wie die Hirnentzündung, die oft tödlich verläuft oder bleibende Hirnschäden hinterlässt. Bei Jugendlichen und Erwachsenen kann es zu einem schweren Krankheitsverlauf kommen.

Impfung

Die erste Impfung erfolgt in der Regel im Alter von 11 bis 14 Monaten und die zweite mit mindestens vier Wochen Abstand. Die Impfung gegen Masern wird in Kombination mit einer Impfung gegen Mumps und Röteln (MMR) durchgeführt. Eine Impfung wird auch allen Erwachsenen, die nach 1970 geboren wurden, von der STIKO empfohlen, wenn der Impfstatus unklar ist oder sie nur einmal oder noch nicht gegen Masern geimpft worden sind. Schwangere dürfen nicht gegen Masern geimpft werden. Als Nebenwirkungen können etwa sieben bis zwölf Tage nach der Impfung Fieber, Anschwellen der Lymphknoten sowie ein Hautausschlag auftreten. Diese sog. Impfmern sind nicht ansteckend und in der Regel nach drei Tagen abgeklungen. Fieberkrämpfe sowie allergische Reaktionen sind möglich.

Mumps (Ziegenpeter)

Erkrankung

Mumps ist eine Viruserkrankung, die mit Fieber, Kopfschmerzen und einer Schwellung der Ohrspeicheldrüsen einhergeht. Nicht selten tritt gleichzeitig eine Entzündung der Hirnhäute und gelegentlich auch des Gehirns auf. In Einzelfällen kann die Erkrankung zu einer Verminderung oder sogar zum Verlust des Hörvermögens führen. Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellt die Entzündung der Hoden bzw. der Eierstöcke eine zusätzliche Komplikationsmöglichkeit dar, die nicht selten in Unfruchtbarkeit mündet.

Impfung

Die erste Impfung erfolgt in der Regel im Alter von 11 bis 14 Monaten und die zweite mit mindestens vier Wochen Abstand. Da es keinen Mumps-Einzelimpfstoff gibt, wird die Impfung gegen Mumps immer mit einer Impfung gegen Masern und Röteln (MMR) kombiniert. Schwangere dürfen nicht gegen Mumps geimpft werden. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Masernimpfung.



Röteln

Erkrankung

Bei Röteln handelt es sich um eine meist leicht verlaufende Viruserkrankung, die mit Fieber, Hautausschlag und Lymphknotenschwellung einhergeht. Während die Erkrankung bei Kindern und Jugendlichen in der Regel harmlos ist, kann es bei Schwangeren zur Übertragung der Viren auf das ungeborene Kind kommen. Vor allem in der ersten Schwangerschaftshälfte können schwere Missbildungen an Auge, Ohr, am Herzen und am Gehirn des ungeborenen Kindes entstehen und zu einer lebenslangen Behinderung führen.

Impfung

Die erste Impfung erfolgt in der Regel im Alter von 11 bis 14 Monaten und die zweite mit mindestens vier Wochen Abstand. Die Impfung gegen Röteln wird praktisch immer kombiniert mit einer Impfung gegen Masern und Mumps (MMR). Frauen im gebärfähigen Alter, die nur eine Impfung im Kindesalter erhalten haben, sollten noch einmalig eine MMR-Impfung bekommen. Frauen ohne Impfung benötigen zwei Impfungen. Schwangere dürfen nicht gegen Röteln geimpft werden. Mögliche Nebenwirkungen entsprechen denen der Masernimpfung.

Varizellen (Windpocken)

Erkrankung

Bei Windpocken handelt es sich um eine Viruserkrankung. Das Virus kommt weltweit und nur beim Menschen vor. Die Erkrankung beginnt ca. 7 bis 14 Tage nach der Ansteckung mit einer leichten Temperaturerhöhung und zahlreichen kleinen roten Flecken. Schon bald entstehen immer wieder kleine Bläschen, die unter Schorfbildung abheilen. Bei ca. 5 % der erkrankten Kinder und Jugendlichen kommt es zum Teil zu erheblichen Komplikationen des Nervensystems. Die Übertragung erfolgt von Mensch zu Mensch über Tröpfcheninfektion oder durch direkten Kontakt. Dabei können relativ große Strecken überwunden werden, wie der Name „Wind“-Pocken bereits andeutet. Nach einer überstandenen Erkrankung an Windpocken, verbleiben die Viren lebenslang in den Nervenzellen. Unter bestimmten Umständen (z. B. Alter, Immunschwäche, Stress) können die Viren nach vielen Jahren wieder aktiv werden und eine Gürtelrose, auch Herpes zoster genannt, auslösen. Typischerweise bildet sich ein zumeist einseitig auftretender, bandartig verlaufender Hautausschlag mit flüssigkeitsgefüllten Bläschen. Der Ausschlag, der mitunter sehr schmerzhaft ist, kann am Rumpf, aber auch im Gesicht oder am Hals auftreten. Nach 1 bis 2 Wochen heilen die Bläschen in der Regel unter Krustenbildung ab. Nach Abheilen des Hautausschlages können die Nervenschmerzen in der betroffenen Hautregion noch mehrere Monate bis Jahre anhalten. An Gürtelrose erkrankt in Deutschland etwa jeder 5. Erwachsene im Laufe seines Lebens.

Impfung

Die erste Impfung erfolgt in der Regel im Alter von 11 bis 14 Monaten und die zweite mit mindestens vier Wochen Abstand. Die Impfung gegen Windpocken kann kombiniert werden mit einer Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln (MMR-V). Außerdem ist die Impfung empfohlen für Frauen mit Kinderwunsch, bei denen noch kein Schutz gegen Windpocken vorliegt, für Personen, bei denen eine Organtransplantation oder eine Behandlung zur Unterdrückung der Abwehrkräfte (immunsuppressive Therapie) geplant ist sowie für Personen, die an schwerer Neurodermitis leiden. Schwangere dürfen nicht gegen Windpocken geimpft werden. Die nach der Windpocken-Impfung beobachteten Nebenwirkungen sind in allen Altersgruppen gering. Sie entsprechen einer abgeschwächten Verlaufsform der Windpockeninfektion mit leichter Temperaturerhöhung und gelegentlichem, bläschenförmigen Hautausschlag 2 - 6 Wochen nach der Impfung.



Meningokokken

Erkrankung

Meningokokken sind Bakterien, die eine gefährliche Hirnhautentzündung hervorrufen können. Die Erreger werden durch Tröpfcheninfektion übertragen. Die Erkrankung kann sich mit hohem Fieber, kleinen Hautblutungen, starken Kopfschmerzen und Nackensteifigkeit äußern. Trotz intensivmedizinischer Betreuung sterben etwa 20 % aller Erkrankten. Besonders betroffen sind Kleinkinder und Jugendliche. Weltweit gibt es verschiedene Meningokokken-Gruppen (A, B, C, W, Y). In Deutschland treten überwiegend Erkrankungen mit Meningokokken der Gruppen B und C auf.

Impfung

Seit Juli 2006 wird eine Impfung gegen Meningokokken der Gruppe C für alle Kinder im 2. Lebensjahr zum frühestmöglichen Zeitpunkt empfohlen. Die Impfung erfolgt einmalig. Für gesundheitlich besonders gefährdete Personen wird eine Impfung gegen Meningokokken A, C, W und Y sowie gegen Meningokokken der Gruppe B empfohlen. Mögliche Nebenwirkungen sind Reaktionen an der Einstichstelle und leichte Allgemeinreaktionen wie Kopfschmerzen, Temperaturerhöhung oder Magen-Darm-Beschwerden.

Pneumokokken

Erkrankung

Pneumokokken sind Bakterien, die verschiedene Erkrankungen auslösen können wie z. B. Lungenentzündung, Hirnhautentzündung oder Mittelohrentzündung. Bei jungen gesunden Menschen verlaufen die Erkrankungen in der Regel ohne Komplikationen. Für ältere Menschen sowie für Erwachsene und Kinder mit chronischen Vorerkrankungen oder Abwehrschwäche kann die Erkrankung tödlich verlaufen.

Impfung

Eine mehrmalige Pneumokokken-Impfung ist für Säuglinge und Kleinkinder im Alter von 2 bis 24 Monaten empfohlen. Außerdem wird die einmalige Impfung für alle Personen jenseits des 60. Lebensjahres empfohlen. Auch Personen mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung durch eine Grundkrankheit (z. B. Diabetes) sollten eine Impfung erhalten. Als Nebenwirkungen können Reaktionen an der Einstichstelle wie Rötung, Schwellung und Schmerzen aber auch Allgemeinsymptome wie Fieber, Kopf-, Muskel- und Gelenkschmerzen auftreten. Sehr selten kann es auch zu allergischen Reaktionen kommen.



Hepatitis B

Erkrankung

Die Hepatitis B ist eine Leberentzündung, die durch Infektion mit dem Hepatitis B-Virus (HBV) hervorgerufen wird. Die Übertragung erfolgt durch Blut oder andere Körperflüssigkeiten (z. B. beim Geschlechtsverkehr). Viele Infizierte sind über Jahre hindurch gesund und wissen nichts von ihrer Infektion. Besonders gefürchtet ist die chronische Form der Leberentzündung, die bei etwa 10 % der Infizierten auftritt und eine Leberverhärtung oder Leberkrebs zur Folge haben kann. Der beste Schutz vor einer Ansteckung besteht in einer rechtzeitig durchgeführten Impfung.

Impfung

Die Hepatitis B-Impfung wird je nach verwendetem Impfstoff drei- bzw. viermal verabreicht. Zusätzlich zu dem Einzelimpfstoff stehen auch Mehrfachimpfstoffe (z. B. Sechsfachimpfstoff, Hep-AB-Kombinationsimpfstoff) zur Verfügung. Der Impfschutz hält viele Jahre, möglicherweise sogar lebenslang, an. Nach derzeitigen Erkenntnissen ist eine generelle Auffrischimpfung nach 10 Jahren nicht erforderlich. Bei gesundheitlicher Gefährdung (z. B. bei Dialyse-Patienten, Leberkranken oder Immungeschwächten) oder erhöhtem Infektionsrisiko – beispielsweise auch beruflichem - sollte eine Auffrischimpfung mit anschließender Kontrolle des Impferfolges durchgeführt werden. Als mögliche Nebenwirkungen können für wenige Tage Lokalreaktionen wie Schwellung, Rötung und Schmerzen auftreten. Allgemeinreaktionen wie eine leichte bis mäßige Temperaturerhöhung sowie Kopf- und Gliederschmerzen sind selten. In Einzelfällen sind Kreislauf- sowie allergische Reaktionen möglich.

Saisonale Grippe (Influenza)

Erkrankung

Die saisonale Grippe ist im Gegensatz zu den häufig auftretenden Erkältungskrankheiten (grippale Infekte) eine auch bei Kindern ernstzunehmende Erkrankung, die durch verschiedene Grippeviren verursacht wird. Die Übertragung erfolgt als Tröpfchen- (z. B. beim Niesen oder Husten) oder auch als Kontakt- bzw. Schmierinfektion (z. B. über die Hände). Die Erkrankung äußert sich mit plötzlich beginnendem hohem Fieber, Kopf-, Muskel- und Gliederschmerzen. In einigen Fällen kann die Erkrankung einen wochenlangen Verlauf nehmen. Es wird angenommen, dass in Deutschland jedes Jahr zwischen 3.000 und 5.000 Menschen an den Folgen einer Virusgrippe versterben, darunter auch Kinder.

Impfung

Die Influenza-Schutzimpfung wird allgemein Personen empfohlen, die besonders gefährdet sind. Dazu gehören Menschen mit einer chronischen Erkrankung, einer Immunschwäche, Schwangere und alle Personen über 60 Jahre. Aber auch Personen, die im Falle einer eigenen Grippeerkrankung von ihnen betreute Risikopersonen gefährden können, sollten sich impfen lassen. In Niedersachsen ist die Grippeimpfung seit 2004 ab dem sechsten Lebensmonat öffentlich empfohlen.

Die Influenza-Schutzimpfung muss jährlich neu durchgeführt werden, da sich die Influenza-Erreger ständig verändern. Je nach Altersstufe stehen verschiedene Impfstoffe zur Verfügung. Als mögliche Nebenwirkungen kann es bei etwa 10 % der Geimpften zu leichten Impfreaktionen mit Schwellung, Rötung und Schmerzen an der Einstichstelle kommen. Gelegentlich treten auch 2 – 3 Tage nach der Impfung leichte Krankheitserscheinungen mit Fieber, Kopf- und Muskelschmerzen auf.



Humane Papillomviren (HPV)

Erkrankung

Eine Infektion mit HPV führt oft nicht direkt zu einer Erkrankung, sondern es kommt zu Veränderungen der Haut und Schleimhaut insbesondere im Anal- und Genitalbereich. Diese können sich zu Krebsvorstufen weiterentwickeln und führen unbehandelt zu Krebserkrankungen der betroffenen Organe – beispielsweise Gebärmutterhalskrebs bei Frauen. Darüber hinaus können die Viren sowohl Haut- als auch Genitalwarzen verursachen. Die Übertragung von Papillomviren erfolgt überwiegend beim ungeschützten Geschlechtsverkehr, aber auch durch Kontakte mit infizierter Haut bzw. Schleimhaut. Viele Infizierte sind über Jahre hindurch gesund und wissen nichts von ihrer Infektion, die auch unabhängig von der Körperhygiene auftritt. Eine Übertragung der HPV von der Mutter auf das Neugeborene bei der Geburt ist möglich, jedoch sehr selten.

Impfung

Die HPV-Impfung wird von der Ständigen Impfkommission für alle Mädchen und Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren empfohlen. Das Impfschema richtet sich dabei nach dem Alter der zu impfenden Person. Die Impfung sollte vor dem ersten Geschlechtsverkehr abgeschlossen sein. Die Frage der Notwendigkeit einer Wiederimpfung kann derzeit noch nicht sicher beantwortet werden. Aktuell durchgeführte Analysen zeigen keine Hinweise für ein Nachlassen des Impfschutzes. Als Nebenwirkungen sind lokale Reaktionen an der Einstichstelle mit Schmerzen, Rötungen oder Schwellungen möglich. Es kann zu Kopf- und Muskelschmerzen, Juckreiz, Fieber sowie Magen-Darm-Beschwerden sowie Kreislaufreaktionen kommen.

Auch moderne Behandlungsmöglichkeiten können die oft schwerwiegenden Verläufe und Folgen der aufgelisteten Erkrankungen nicht sicher verhindern.

Die rechtzeitig und vollständig durchgeführten Impfungen bieten Schutz.

Insbesondere bei Jugendlichen sollten fehlende Impfungen sobald wie möglich, jedoch spätestens vor dem 18. Geburtstag abgeschlossen werden.

Anleitung zum Selbstcheck des Impfschutzes für Erwachsene:

- in den vergangenen 10 Jahren sollte mindestens eine Impfung gegen Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten erfolgt sein und nach 10 Jahren aufgefrischt werden
- mindestens 4 mal sollte gegen Polio geimpft sein und bei den nach 1970 geborenen auch gegen Masern

Wer keinen Impfausweis (mehr) besitzt, sollte in jedem Fall den Schutz und Impfbedarf mit seinem Hausarzt klären.

Stand 8 / 2020

Auszüge aus „Impfen schützt“ NLGA 2019

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei Ihrem Kinder- / Hausarzt oder unter

www.landkreis-peine.de – Aktuelles und Bürgerservice – Bürgerinfo – Informationen zu Schutzimpfungen

www.nlga.niedersachsen.de – Infektionsschutz – Schutzimpfungen